

Die Bürgenstock-Tagung – seit 50 Jahren Ziel einer wissenschaftlichen Pilgerfahrt

Jay S. Siegel*



Jay S. Siegel
Dekan, School of
Pharmaceutical Science
and Technology
Tianjin-Universität

Von den vielen Geschichten, die mir mein Doktorvater Kurt Mislow erzählt hat, berührte mich besonders die über seine Erlebnisse bei der ersten EUChemS Conference on Stereochemistry (heute einfach als Bürgenstock-Tagung bekannt), die auch seine Bewunderung für André Dreiding, ihren Gründer, deutlich machte. Er beschrieb ein schnell zum Mythos gewordenes Treffen von Stereochemikern (auch als Chiro-sophisten bekannt) an einem Ort, der der Halle des Bergkönigs in Ibsens *Peer Gynt* ähnelt; dort schien der Traum eines Intellektuellen von tiefschürfenden Gesprächen und unterhaltsamen Ablenkungen Realität geworden zu sein. Im Sommer 1982 fand ich dann eine Notiz auf meinem Labortisch: „see me, Doc“. Alle in der Mislow-Gruppe waren mit diesen berühmten Notizen vertraut, die man manchmal an der Tafel, gelegentlich auf Papierfetzen und am förmlichsten auf Post-it-Zetteln fand. Sie waren Omen, manchmal bedrohlich und dann wieder glückverheißen. In diesem Fall bedeutete es für mich, niemand anderen als André und Norma Dreiding zu treffen, die in Princeton zu Besuch waren. Nach kurzer Zeit erwähnte Kurt ganz beiläufig mein Interesse an einem Auslandsjahr, worauf mich André sofort herzlich einlud. Als Folge davon studierte ich in der Zeit von August 1983 bis Juli 1984 bei Jack Dunitz (ETH Zürich) und André Dreiding (Universität Zürich). Im Frühjahr 1984 fragte mich Jack, ob ich bei der Bürgenstock-Tagung als Student arbeiten wollte, und ich machte einen Freudensprung wegen der

Gelegenheit, an dieser legendären Tagung teilnehmen zu können.

Der Zug aus Zürich kam pünktlich in Luzern an. Ich beeilte mich sehr und erreichte so die Uferstation noch rechtzeitig für das frühere Schiff nach Kehrsiten. In dem Augenblick, in dem ich das Schiff an diesem klaren warmen Frühlingsstag des Jahres 1984 bestieg, änderte sich meine Stimmung. In jede Richtung spiegelte die glänzende Oberfläche des Vierwaldstättersees die majestatischen Berge an seinen Rändern in einer Art wieder, wie ich sie mir nur in Märchenträumen vorgestellt hatte. Vom Hafen in Luzern aus war es schwierig, unser Ziel zu entdecken. Erst nachdem man um eine Seekrümmung gegangen war, konnte man das winzige Dock in Kehrsiten deutlich sehen, eingeschmiegt zwischen den Wasserrand und den steilen, baumgesäumten Hang. In Kehrsiten stieg ich in eine der hellroten Kabinen der 1888 gebauten Bürgenstock-Standseilbahn. Während sich diese nach oben bewegte, wurde man nicht nur physisch, sondern auch mental auf eine höhere Ebene gehoben. Die surreale Szenerie – eine idyllische Küste mit kleinen Bauernhöfen, frei grasende Kühe mit klingenden Kuhglocken, der Duft von Grillplätzchen – nahm alle meine Sinne gefangen. Plötzlich fühlte ich mich wie ein Pilger auf seiner ersten Pilgerfahrt mit der legendären Bürgenstock-Tagung als Ziel, bei der seit 1964 jedes Jahr die Meister der modernen Stereochemie zusammenkamen!

Beim Aussteigen wurden wir von einem Angestellten begrüßt, der ein beeindruckendes Verzeichnis aller Gäste, der Namen ihrer Hotels und ihrer Zimmernummern bei sich hatte. Ich durfte mein Zimmer mit Yibin Xiang, einem Studenten aus China, teilen, der Professor You Wang aus Shanghai begleitete. Wir

erhielten ein phantastisches Zimmer im 4. Stock des Palace mit einem Balkon zur Seeseite. An so ein Leben konnte man sich gewöhnen! Bald nach der Ankunft begannen meine Pflichten als Hilfskraft. Professor Manfred Schlosser kümmerte sich um uns; es gab eine Vielzahl an Tätigkeiten, jede mit einer genau in einem „Pflichtenheft“ festgelegten Systematik: die heikle Reinigung der Tafeln, das mühsame Steuern der Beleuchtung, das gewissenhafte Projizieren der Dias und das schwierige Erfahren und Schreiben von Namen. Wir erhielten die Anweisung, bei der Ausübung unserer Tätigkeiten unsicht- und unhörbar zu bleiben.

In jenem Jahr war Leon Ghosez der Präsident, und die Rednerliste war erwartungsgemäß illustriert. Trotz des Prestige der Plenarvorträge und der vielen Formalitäten trug bei dieser Tagung die Stärke von wissenschaftlichen Argumenten und nicht der Amtstitel den Sieg davon. Das erlebte ich persönlich, als zwischen hochrangigen Teilnehmern eine Diskussion um die Details einer von Kurt und mir kurz vorher veröffentlichten Arbeit über Stereogenizität und lokale Chiralität (siehe *J. Am. Chem. Soc.* **1984**, *106*, 3319) ausbrach. Man beschloss eine ungeplante Podiumsdiskussion, und als sich die Professoren auf dem Podium eingefunden hatten, stand André plötzlich auf und rief mich herunter vom Projektorstand, damit ich das, was wir geschrieben hatten, verteidigte. Diese Erfahrung lehrte mich eine Menge über die Bedeutung von Klarheit im Denken und Formulieren sowie über die Verantwortung als Autor.

[*] Prof. Dr. J. S. Siegel
School of Pharmaceutical Science and
Technology
Tianjin University
92 Weijin Road, Nankai District
Tianjin, 300072, P. R. China
E-Mail: dean_spst@tju.edu.cn

Wenn wir nicht arbeiten mussten, hatten wir reichlich Zeit, uns unter die Teilnehmer zu mischen, und der Bürgenstock war ganz klar *der* Platz, um sich eng mit der Chemikergemeinde zu vernetzen. Die Teilnehmer lebten Kultur in all ihren Aspekten: Es gab jede Menge Diskussionen über Musik, Literatur, Philosophie und natürlich die Wissenschaft mit einem Schwerpunkt auf der Stereochemie. Ich hatte mich nie zuvor in der Gesellschaft von Wissenschaftlern mit einem so großen Bedürfnis, Tag und Nacht über alles und jeden von Interesse zu reden, befunden.

Die Tagung war nicht mit Vorträgen überladen; es gab nur 14 Plenarvorträge und eine sehr informelle Postersitzung, bei der oft nur handgezeichnete Poster noch ganz wenig ausgereifte Ideen vorstellten. Sie war phantastisch frisch und inspirierend, etwas, das im heutigen übermäßig validierten und mit Maßzahlen erschlagenen Wissenschaftsbetrieb verloren gegangen ist. Ich erinnere mich an eine Bemerkung von André während des Abendessens über das Timing von Plenarvorträgen: „Plenary sessions are around 90 minutes and can range from 80-minute lectures provoking 10 minutes of questions to 10-minute lectures stimulating 80 minutes of questions“. Dann meinte er noch: „We are still hopeful for a speaker of the latter“. Während dieser Woche lernte ich viele Forscher kennen, die später enge Freunde und wissenschaftliche Vertrauenspersonen wurden. Mir war sofort klar, dass diese Tagung künftig mein „wissenschaftlicher Urlaub“ sein würde, und ich habe seitdem mehr als zwei Dutzend Mal daran teilgenommen. Ich hatte zudem das Glück, Redner (1998), mehrere Male Sitzungsleiter sowie Komiteemitglied (2005–2010) zu sein.

Ein Merkmal der ersten Bürgenstock-Tagungen war die humoristische Vorlesung am letzten Abend, eine pseudowissenschaftliche Verulkung der Ereignisse der Woche durch einen Gast, der nicht vorab über die Redner informiert worden war. Während der Präsidentschaft von Andrea Vasella sollte ich auch einmal diese Aufgabe übernehmen. Das bedeutete, alle Vorträge und Aktivitäten der Woche aufmerksam zu

verfolgen und sich am letzten Nachmittag „einsiedlerisch“ der Vorbereitung zu widmen; dennoch gehört dieser Vortrag zu meinen schönsten Erinnerungen. Im Laufe der Jahre entstanden viele meiner engsten wissenschaftlichen Freundschaften auf dem Bürgenstock. Ich habe viele fruchtbare Begegnungen und stimulierende Aktivitäten von vor dem Morgengrauen bis nach Mitternacht erlebt, z.B. zufällige Treffen bei einem frühen Frühstück, lange Spaziergänge am Nachmittag durch die ländlichen Hügel, wiederbelebende Saunagänge vor dem Abendessen, gesellige Fondue-Abende und Diskussionen spät in der Nacht bei einem Drink.

Das Bergquartier erlebte viele wunderbare Diskussionen und Enthüllungen über die Chemie und ihr Umfeld. Es war auch der Schauplatz großer Kontroversen. Einmal behauptete Tanaka, dass die von Bijvoet bestimmte Konfiguration (die mit Emil Fischers willkürlicher Zuordnung in Einklang war) falsch sei, und nach heftiger Diskussion wurden die widersprüchlichen Daten in Einklang gebracht. Ein andermal wurde die Veröffentlichung von Zadel, Breitmaier et al. in der *Angewandten Chemie* über den Einfluss von Magnetfeldern auf den stereochemischen Verlauf von Reaktionen angezweifelt. Ich bin davon überzeugt, dass die offene und spontane Kritik wesentlich mit zu dem Geständnis beitrug, dass die Ergebnisse auf unlautere Art erhalten worden waren, was einen schweren Fehler in der Literatur korrigierte (eine Zusammenfassung des Falls findet sich in *Angew. Chem.* **1994**, 106, 1525).

Das Bürgenstock-Programm lässt immer Raum für wichtige wissenschaftliche Diskussionen. Diese Tagung ist für die Wissenschaftsgemeinschaft aus zwei Gründen wichtig: wegen ihrer großen historischen Bedeutung und wegen dem, was sie an großer wissenschaftlicher Tradition für künftige Generationen bewahrt. Jede Tagung bot eine neue Lektion und brachte die Familie der Stereochemiker enger zusammen. Anlässlich des 50-jährigen Bestehens der Bürgenstock-Tagung 2015 und der heute omnipräsenten Bio/Nano-Rhetorik soll daran erinnert werden, dass der Fortbestand dieser Tagung,

deren Kennzeichen die breite wissenschaftliche Diskussion ist, nicht immer sicher war.

Philippe Renaud und ich wurden Komiteemitglieder genau zu dem Zeitpunkt, als beschlossen wurde, den Bürgenstock-Hotelkomplex zu verkaufen und zu renovieren. Da auch die Geldmittel der Tagung geringer wurden, gab es große Bedenken, dass dies das Ende der Tagung bedeuten könnte. Die Konservativen konnten sich nicht mit der Idee anfreunden, den Berg zu verlassen, und schlugen das Hotel Fürigen vor, das zwar dem Originalort physikalisch nahe, ästhetisch aber weit von ihm entfernt war. Phillippe, Kim Baldridge und ich trafen uns an einem Tag, um nach Brunnen zu fahren und das Hotel Waldstätterhof zu besichtigen. Uns war bewusst, dass dieses Hotel am See einen Abschied vom Bergquartier bedeutete, nicht aber vom Geist der Tagung, wie ihn sich André gewünscht hatte. Gemeinsam mit unseren Kollegen E. Peter Kündig, Klaus Müller, Jérôme Lacour, Donald Hilvert, Helma Wennemers und Reto Naef gelang es uns, der Tagung neues Leben einzuhauchen, und dieses neue Leben brachte auch neue Unterstützung aus der Industrie und wissenschaftlichen Erfolg.

Was ich an den frühen Bürgenstock-Tagungen besonders schätzte, waren die offenen wissenschaftlichen Diskussionen und andere spontane kreative Aktivitäten ohne Zeitdruck und ohne der Notwendigkeit selbst einer virtuellen Stechuhr. Leider blieb wegen der modernen Kultur von Bibliometrik und Zertifizierung von Leistungen aller Art der modernen Verkörperung der Bürgenstock-Tagung nichts anderes übrig, als einige der unstrukturierten Elemente und der reichlichen freien Zeit zu opfern. Das erneute Stärken des Freilaufcharakters wird eine Herausforderung für die Präsidenten der nächsten zehn Jahre sein. Von unserer neuen Stelle in China werden Kim und ich in diesem Jahr eine moderne Pilgerfahrt unternehmen, um in Brunnen das 50-jährige Bestehen dieses von André Dreiding gegründeten Treffens zu feiern. Wir wünschen der Tagung großen Erfolg und viele weitere Jahre voller Vitalität.